
Der Autor

Jean-Claude Alix, geboren 1951 im französischen St. Etienne, lebt seit 1975 in seiner Wahlheimat Deutschland. Nach Abschluss seines Physik-, Mathematik- und Chemiestudiums 1974 an der renommierten Hochschule INSA, Lyon, war er als Diplom-Informatiker u.a. Projektleiter für die Entwicklung von Computersystemen für Ärzte und führende amerikanische Unternehmen der Computerbranche tätig. Mitte der achtziger Jahre wandelte sein Leben sich komplett. Er verließ Karriere und sicheres Einkommen für seine neue Berufung: die Medizin. Nach der Ausbildung zum Heilpraktiker und Eröffnung seiner Praxis im Jahre 1990 gründete Jean-Claude Alix die MEDICUS Heilpraktikerschule, um sein Wissen weiterzugeben.

Seit 1999 leitet er das Naturheilzentrum Buchweizenberg in Solingen-Ohligs. Dort werden viele naturheilkundliche Verfahren angewendet. Das Besondere an diesem Haus ist ein neues Konzept: Unter einem Dach findet man sowohl für den körperlichen als auch für den seelischen Bereich Vorsorge und Behandlung, unterstützt durch ein reichhaltiges Seminar- und Informationsangebot. Der Autor hat sich die Aufklärung der Bevölkerung in Sachen Medizin als Lebensziel gesetzt. Erst wenn die Menschen ihre Problematik verstehen, werden sie ihre Angst verlieren und sich in Ruhe für ihren Weg in der Therapie selbst entscheiden können.

„Medizin ist einfach“ ist dabei sein Leitmotiv und er zeigt in jedem Buch, wie logisch und mächtig der ganzheitliche naturheilkundliche Weg ist, sowohl zur Bewahrung der Gesundheit als auch zur Genesung.

Jean-Claude Alix schreibt Leitartikel für verschiedene Zeitschriften der Naturheilkunde und hält Vorträge zu naturheilkundlichen Themen. „Es geht um Ihr Blut“ ist nach „Es geht um eine Zukunft ohne Krebs“, „Es geht um Ihre Knochen“ und „Es geht um Ihren Darm“ sein viertes Buch in einer Reihe beim Spurbuchverlag, die fast die Gesamtheit der täglichen medizinischen Praxis abdeckt.

Hiermit soll nach vielen Jahren der Beherrschung durch eine chemisch orientierte offizielle Medizin der Grundstein für eine solide Naturheilkunde in Europa gelegt werden.

Der Anfang allen Übels:

Das Verhängnis unserer modernen Lebensweise: Vorrat an den Arterienwänden

Es ist so einfach, dass man es kaum glauben kann. Betrachten wir den Menschen und seinen Werdegang in der Evolution einmal nüchtern:

- Er besitzt keine Krallen wie ein Raubtier.
- Er besitzt keine Reißzähne wie ein Raubtier.
- Sein Darm ist im Verhältnis zu seiner Körperlänge mit einem Faktor 4 extrem lang.

Damit sehen wir schon, dass der Mensch kein geborener Jäger ist. Auch die ganzen Verdauungssäfte sind *nicht* auf Abbau von tierischem Eiweiß, also Verdauung von erbeuteten Tieren, spezialisiert.

Der Affe, dessen Weg in der Evolution sich von dem unsrigen erst vor kurzem getrennt hat, ernährt sich quasi nur von Beeren – also Obst.

Dazu kommt, dass der Mensch eines der langsamsten „Tiere“ der Welt ist. Versuchen Sie einmal, auf freiem Feld ein Huhn einzufangen – von einem Hasen will ich erst gar nicht reden! Sie laufen uns mühelos davon.

Wir freuen uns auf die Olympiade, aber die lächerlichen 36 km/h beim 100-m-Lauf in 10 Sekunden rufen in der Tierwelt nicht einmal ein müdes Lächeln hervor. Wir waren also keine Jäger, sondern eine leichte Beute. Dafür haben wir unser Gehirn zum Überleben weiter entwickeln müssen.

Die Zahlen differieren zwar ein wenig, aber die Forscher sind sich einigermaßen einig, dass der Mensch erst vor 30.000 Jahren gelernt hat, mit dem Feuer gezielt umzugehen. Die ersten Hochöfen zur Metallgewinnung sind noch viel jünger, Pfeil und Bogen oder Fallen datieren etwa aus der gleichen Zeit.

Damit ist klar: Bis vor etwa 10.000 Jahren bekam der Mensch nur in absoluten Ausnahmefällen tierisches Eiweiß zu essen. Noch vor wenigen Generationen war das Verspeisen von Fleisch nur den Reichen vorbehalten.

Der zweite Gedanke ist: Seit wann können wir das Essen auf Vorrat halten? Die Konservierung in Salz erforderte entweder Meeresnähe oder Salzwerke, diese Möglichkeiten waren also sehr begrenzt. Auf die Idee der Konservendosen kam der Pariser Konditor und Zuckerbäcker Francois Nicolas Appert etwa vor 100 Jahren. Kühlschränke gibt es erst seit circa 1950. Das alles bedeutet: Es gab keine Möglichkeit, Nahrung aufzubewahren, außer sie zu trocknen. Erst seit den 50er Jahren ist dies im großem Stil möglich. Bedenken Sie zuletzt, dass die zwei Pflanzen, die uns in Notzeiten das Überleben gesichert haben, der Weizen und die Kartoffel sind. Die Kartoffel wurde erst vor etwa 200 bis 250 Jahren nach Europa importiert. Heute werden weltweit jährlich etwa 300 Millionen Tonnen davon „produziert“. Die Kartoffel ist hiermit heute ein Grundnahrungsmittel. Herr Parmentier, der kurz vor der französischen Revolution die Kartoffel in Frankreich einführte, wurde – nach anfänglichen Schwierigkeiten – als Nationalheld gefeiert, weil er die Bevölkerung mit dieser nahrhaften Pflanze, die sogar auf kargen Böden gedeiht, vor dem Hungertod bewahrt hat.

Und hier sind wir exakt am wichtigsten Punkt. Die Geschichte des Menschen ist die Geschichte des Elends und des Hungertodes. Stellen Sie sich einmal vor, Sie müssten in den Wald gehen und sich von dem ernähren, was Sie finden. Das wird nicht lustig. Und was äßen Sie dann zwischen November und März?

Hunger war an der Tagesordnung. Lesen Sie die Geschichte des Mittelalters. Sie werden sich davon überzeugen können. Es gab nicht genug essbare Pflanzen, um eine große Bevölkerungsdichte zu ernähren. Der Mensch war, bevor er vor circa erst 30.000 Jahren Pfeil und Bogen erfand, kein Jäger, sondern das „Beutetier“. Und 30.000 Jahre sind evolutionsmäßig gesehen ein Klacks.

Es nützt also nichts zu sagen: „Mein Großvater hat viel Fleisch gegessen, wir brauchen es...“. Oder: „In unserer Familie wurde immer viel Fleisch gegessen.“ Immer? Seit wann? Der Darm des Menschen hat sich in den letzten 30.000 Jahren quasi nicht geändert. Wir sind zwar „Allesfresser“, haben aber zu 98 % von Obst gelebt. Deswegen haben wir als einzige Warmblüter die Fähigkeit verloren Vitamin C herzustellen. Nur die Affen und die Menschen

Die vier Ursachen der Übersäuerung:

Erstens die Ernährung

Insbesondere tierisches Eiweiß und Zucker bringen täglich mehr Säure in den Körper hinein, als unsere Nieren überhaupt in der Lage sind auszuleiten.

Eine Studie aus dem Jahr 1980 besagte, dass der Durchschnittsbürger sich täglich etwa 70 g tierisches Eiweiß einverleibt. 70 g tierisches Eiweiß erzeugen im Magen/Darm-Trakt ca. 80 mmol H⁺ Ionen, also Säure pur. Die menschliche Niere ist allerdings nur für die Verarbeitung von maximal 70 mmol H⁺ Ionen täglich ausgelegt.

Das bedeutet – und lesen Sie es bitte langsam: Die Menge an tierischem Eiweiß, die wir täglich essen, reicht aus, um unsere Hauptausleitungskanäle zu überfordern. Das ist Wahnsinn. Wie soll der Mensch dabei gesund bleiben? 2008 wurde eine ähnliche Studie gemacht. Demnach nimmt der Durchschnittsbürger in Deutschland mittlerweile 120 Gramm tierisches Eiweiß täglich zu sich. Das ist im wahrsten Sinne mörderisch.

Zusätzlich wird das Blut durch den Eiweißüberschuss dickflüssiger. Der Hämatokrit-Wert (HKT), der diese Dickflüssigkeit anzeigt, indem er den Anteil aller zellulären Bestandteile am Volumen des Blutes ausweist, steigt.

Und hier kommt die Politik ins Spiel. Noch 1970 schrieb Lothar Wendt, der Normwert für HKT läge zwischen 35% und 42%. Da der Durchschnitt der Bevölkerung durch die unangemessene Ernährung höhere Werte hat, verschob man einfach die Norm-Werte nach oben. Vor ein paar Wochen lag mir ein Blutbildbefund vor, bei dem der Normwert bis 55% angegeben wurde. Solche „Normwerte“ zuzulassen ist politisch gesehen vergleichbar mit der Erlaubnis, mit Tempo 200 km/h und verbundenen Augen über die Autobahn zu fahren. Es ist einfach fahrlässig. Lothar Wendt hat gemessen, dass bei einem HKT von 65% fast ein Kilogramm Eiweiß in den sechs Litern Blut mitkreisen. Es ist eine grauenvolle Vorstellung.

Naturheilkundler halten entgegen der heutigen offiziellen Meinung einen Hämatokrit von 40% für ideal. 42% sollte eine Höchstgrenze sein. Ist der HKT zu hoch, so muss der Körper mit einem höheren Blutdruck reagieren,

um diese dicke Masse durch die Arterien zu pressen. Sie verstehen jetzt, dass Betablockern und Co., die bei Bluthochdruck grundsätzlich verabreicht werden, völlig fehl am Platze sind. Das Blut muss wieder dünnflüssig gemacht werden, und zwar ursächlich, dann sinkt der Blutdruck von alleine.

Ein größerer Überschuss an Säure ist kurz- und langfristig sehr gefährlich. Das weiß jede Zelle. Um größere Probleme wie Thrombosen aller Art zu vermeiden, braucht unser Körper Basen und die findet er z.B. in Knochen und Knorpel. Der Körper baut, um Schlimmeres zu vermeiden also Kalzium aus den Knochen ab und puffert damit die Säure.

Wir verstehen jetzt den Lehrsatz von Lothar Wendt. „Die Azidität ist des Knorpels Nekrose.“ oder zu Deutsch: „Die Übersäuerung ist der Untergang des Knorpels.“

Wir verstehen sogar auch, warum Hüfte und Knie von der Übersäuerung besonders betroffen sind, wenn wir das Wissen um die energetischen Verbindungen und hier den Verlauf des Magenmeridians berücksichtigen.

Zweitens der Stress

Psychischer Druck, die Ängste, Zeitmangel... können kurzfristig große Mengen an Säure in den Körper bringen. Das ist nicht zu unterschätzen und jeder sollte sein Leben revue passieren lassen und für sich entscheiden, was für ihn persönlich wirklich wichtig ist.

Stress ist nicht neu. Der Überlebenskampf früherer Zeiten, die Furcht vor einem ungewissen Morgen und direkte körperliche Bedrohung haben bei den Menschen seit jeher Stress entstehen lassen. Der Unterschied liegt allerdings darin, dass die natürlichen Ängste früherer Zeiten durch körperliche Betätigung abgebaut wurden, was heutzutage bei den „Sesselpupsern“, die wir geworden sind, so gut wie gar nicht mehr passiert. Daher bleiben wir in einem ständigen Stress und das ist fatal, wie Frau Dr. Fryda in ihrem Buchlein „Adrenalinmangel als Ursache der Krebsentstehung“ dargestellt hat.

Mit diesem Wissen können Sie die Erfolgsmeldung vom 12. Oktober 2007 „Nach Herzinfarkt oft schon am nächsten Tag entlassen“, richtig einschätzen. In unserer Gesellschaft muss alles schnell gehen und auch die Versorgung

absinken. Werden in Ihrem Blut hingegen mehr als 10.000/(l weiße Blutkörperchen gemessen, dann haben Sie eine Entzündung und eine zu starke Immunabwehr. (Gibt es so etwas?) ...

Bei der Leukämie haben Sie 100.000/ μ l und mehr weiße Blutkörperchen, aber Sie sind absolut infektgefährdet, haben also keine Immunabwehrkraft. Worin liegt der Fehler?

Er liegt darin, dass die offizielle Medizin lernen muss, zwischen qualitativen und quantitativen Größen zu unterscheiden. Was nützen mir 100.000/ μ l weiße Blutkörperchen, wenn jedes einzelne defekt ist, wenn jedes streikt? Und genau das kann unsere heutige Medizin mit ihrer Diagnostik nicht unterscheiden.

Auch bei der neumodischen Erscheinung „Auto-Immun-Erkrankung“, die vor der Industrialisierung völlig unbekannt war, ergeht die Empfehlung, die Immunabwehr zu drosseln. Auch hier wird genau der gleiche Denkfehler gemacht. Dr. Heinrich Kremer hat eingehend erklärt, wie so genannte Auto-Immun-Erkrankungen entstehen. Und alle Therapien, die darauf zielen, dabei die Immunabwehr zu schwächen, sind meiner Meinung nach glatte Denk- bzw. Behandlungsfehler. Die Immunabwehr muss im Gegenteil stabilisiert und wieder in ihre ausgewogene Ganzheit gebracht werden, sowohl bei der Typ1-Immunabwehr, auch humorale Abwehr genannt, als auch bei der Typ2-Immunabwehr, die durch Antigen-Antikörper-Reaktionen arbeitet. So, und nur so, erlangt ein Mensch seine volle Gesundheit wieder.

Glücklicherweise fangen die Physiker an, das Chaos der Chemiker aufzuräumen und uns Gerätschaften wie z.B. META-Scan und OBERON zur Verfügung zu stellen, die die Qualität des Gewebes analysieren... und wir sind da erst ganz am Anfang. Es wird spannend.

**Der Mediziner der Zukunft wird kein Chemiker mehr sein.
Das Denken in Molekülen gehört der Vergangenheit an.
Der „Mediziner“ wird ein Physiker sein.
Das Denken in Schwingungen, in Informationen und Energie wird
zum Wohle der Menschheit endlich bewußt und zugänglich.**